

Erfahrungen mit der Bekämpfung der Spätblühenden Traubenkirsche (*Prunus serotina*) in Schleswig-Holstein in den Jahren 1977 bis 2004

➤ **Dr. Kuno Brehm**

1. Einführung

In Heiden und flachgründigen Rohhumus- und Torfböden breitet sich die Spätblühende Traubenkirsche oftmals dramatisch aus. Dabei behindert die sehr vitale Gehölzart sehr massiv die Erhaltung der baumarmen Landschaft. Nachfolgend werden die Erfahrungen zusammenfassend dargestellt, die während der Jahre 1977 bis 2004 in Schleswig-Holstein (insbesondere im Hartshoper Moor, in den Naturschutzgebieten Löwenstedter Sandberge, Sorgwohlder Binnendünen, Bokelholmer Teiche, Fockbeker Moor und Wennebeker Moor) gesammelt wurden. Ziel aller Arbeiten ist das weitestgehende Zurückdrängen der Traubenkirsche aus Heiden, Dünen, Trockenrasen und Mooren, um den offenen Charakter dieser Landschaften zu erhalten.

Die Kenntnis des Schrifttums wird vorausgesetzt, auch wird dieses nicht im einzelnen diskutiert. Ziel ist die Präsentation der Ergebnisse unter Gesichtspunkten der Durchführbarkeit in der Praxis. Dabei werden 11 verschiedene Arbeitsgänge so dargestellt (siehe Tabellen 1 bis 3, Buchstaben **A** bis **L**), dass zum Beispiel beim Handarbeitsansatz weitgehend Handarbeit, bei Maschineneinsatz weitgehend Maschineneinsatz, bei Verwendung von Herbiziden hauptsächlich weiterer Biozid-Einsatz vorgeschlagen wird etc. Die Methoden können in der Praxis ohne weiteres auch quer verknüpft ('Schrägversetzung') oder parallel angewendet werden.

Es ist schwierig, den jeweiligen Arbeits- beziehungsweise Finanzaufwand für Maschinen in Zahlen anzugeben und damit quantifizierbar zu machen. Als Richtgröße wird eine Bearbeitungsfläche von etwa 1 ha zugrunde gelegt, die von einer Arbeitskraft in den Monaten August bis Februar in monatlich drei Arbeitstagen bewältigt werden kann. Ein quantitativer Vergleich der Arbeitsschritte ist auf die Angabe des Kalenderjahres beschränkt, ab dem jährlich weniger als 10 % des jeweiligen anfänglichen Arbeitsaufwandes zu leisten sind; in den Tabellen sind die < 10 %-Zellen grau unterlegt. Dieses Ziel ist bei der Traubenkirsche dann erreicht, wenn die Bäume einschließlich der Wurzelbrut vollständig vernichtet sind, alljährlich nur noch einzelne neue Keimpflanzen auftauchen, sowie sporadisch übersehene Jungbäumchen in Erscheinung treten, die entweder mit dem Freischneider ausgemäht, mit dem Spaten ausgegraben oder von Hand ausgerissen werden können. Durch Intensivierung und raschere Abfolge der Arbeitsschritte kann die Zeitspanne bis zum Ausbleiben der Traubenkirsche erheblich verkürzt werden.

2. Ergebnisse

In den Tabellen 1 bis 3 werden die über einen Zeitraum von 6 Jahren erfolgenden Arbeitsschritte dargestellt. Ausgangszustand ist ein spontan, meistens durch Ornithochorie – also die Ausbreitung von Samen durch Vögel - aufgewachsenes *Prunus serotina* – Gehölz auf sandigem oder torfigem Boden. In den meisten Fällen ist dieses stellenweise dicht gewachsen und weist auch eingestreute, halbwegs gehölzarme oder -freie Bereiche auf. Der Baumbestand (B) möge etwa 30 bis 40 Jahre alt sein. Unter dem Kronendach und in den Lichtungen ist Jungwuchs (J) aufgekommen, der aus Wurzelbrut (W) und Samen hervorgegangen ist. Unter dem Kronendach gedeiht der Jungwuchs nur kümmerlich, nach dem ‚Prinzip des Wartens auf die Leiche‘ schießt er erst nach Verschwinden des Kronendaches in die Höhe. Die Bäume produzieren alljährlich riesige Mengen an Saat (Kirschkern). Die Saat ist mehrere Jahre lang keimfähig.

Tabelle 1: Eindämmung der Späten Traubekirsche durch **A.** Wasseranstau, **B.** Beweidung (Wanderherde), **C.** Verbrennen (Ringeln) und **D.** Roundup (Infusion am stehenden Baum) über einen Zeitraum von 6 Kalenderjahren (**KJ**). Die Zellen mit einem Rest-Arbeitsaufwand von weniger als 10 % des jeweiligen Ausgangswertes sind grün unterlegt.

FS = Freischneider, B = Bäume, W = Wurzelbrut, J = Jungwuchs

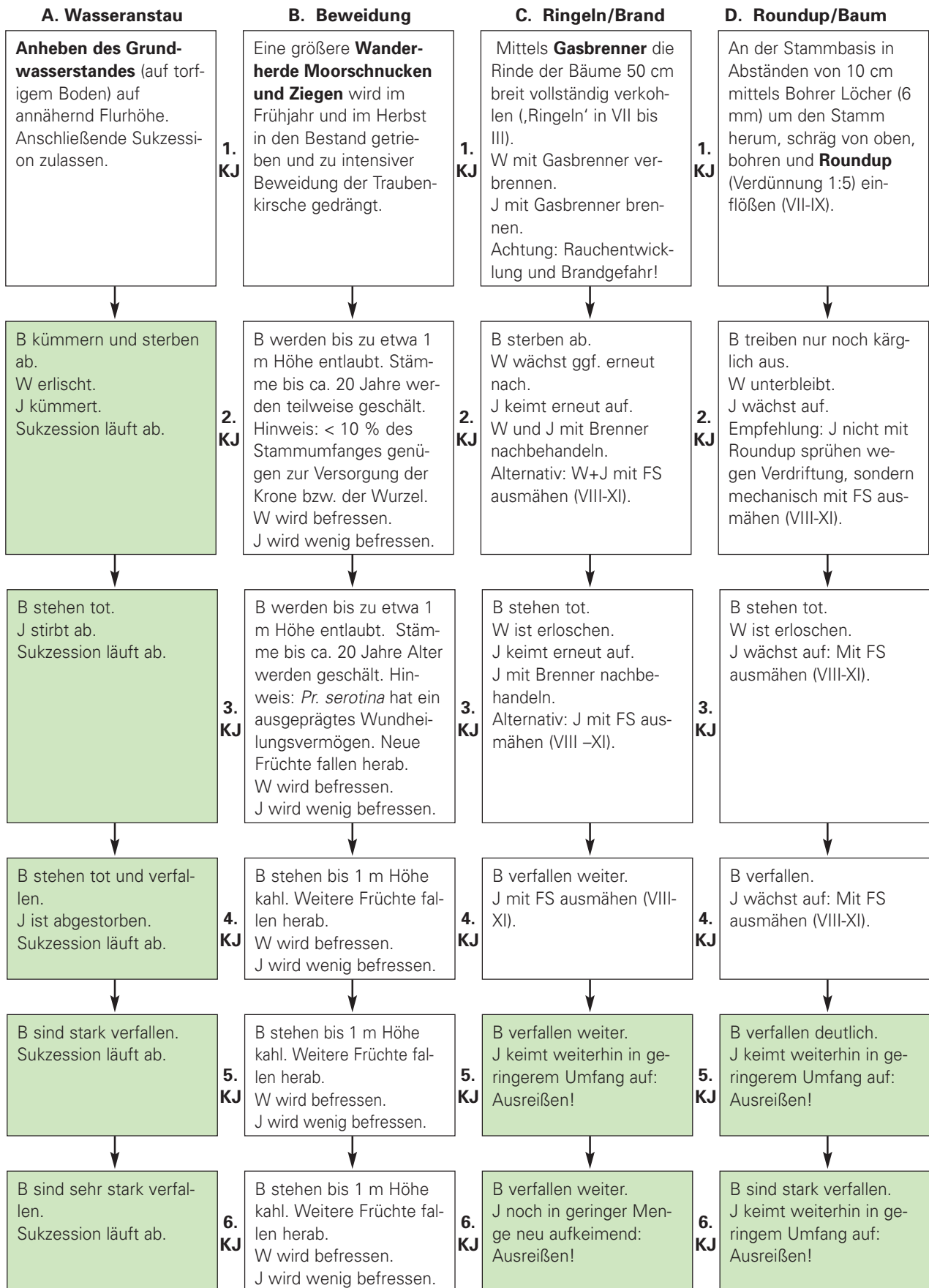


Tabelle 2: Eindämmung der Späten Traubenkirsche durch **E.** mechanisches Ringeln, **F.** Ausgraben der Stubben und **G.** Roundup (über Schnittflächen appliziert) über einen Zeitraum von 6 Kalenderjahren (**KJ**). Die Zellen mit einem Rest-Arbeitsaufwand von weniger als 10 % des jeweiligen Ausgangswertes sind grün unterlegt.

FS = Freischneider, B = Bäume, W = Wurzelbrut, J = Jungwuchs

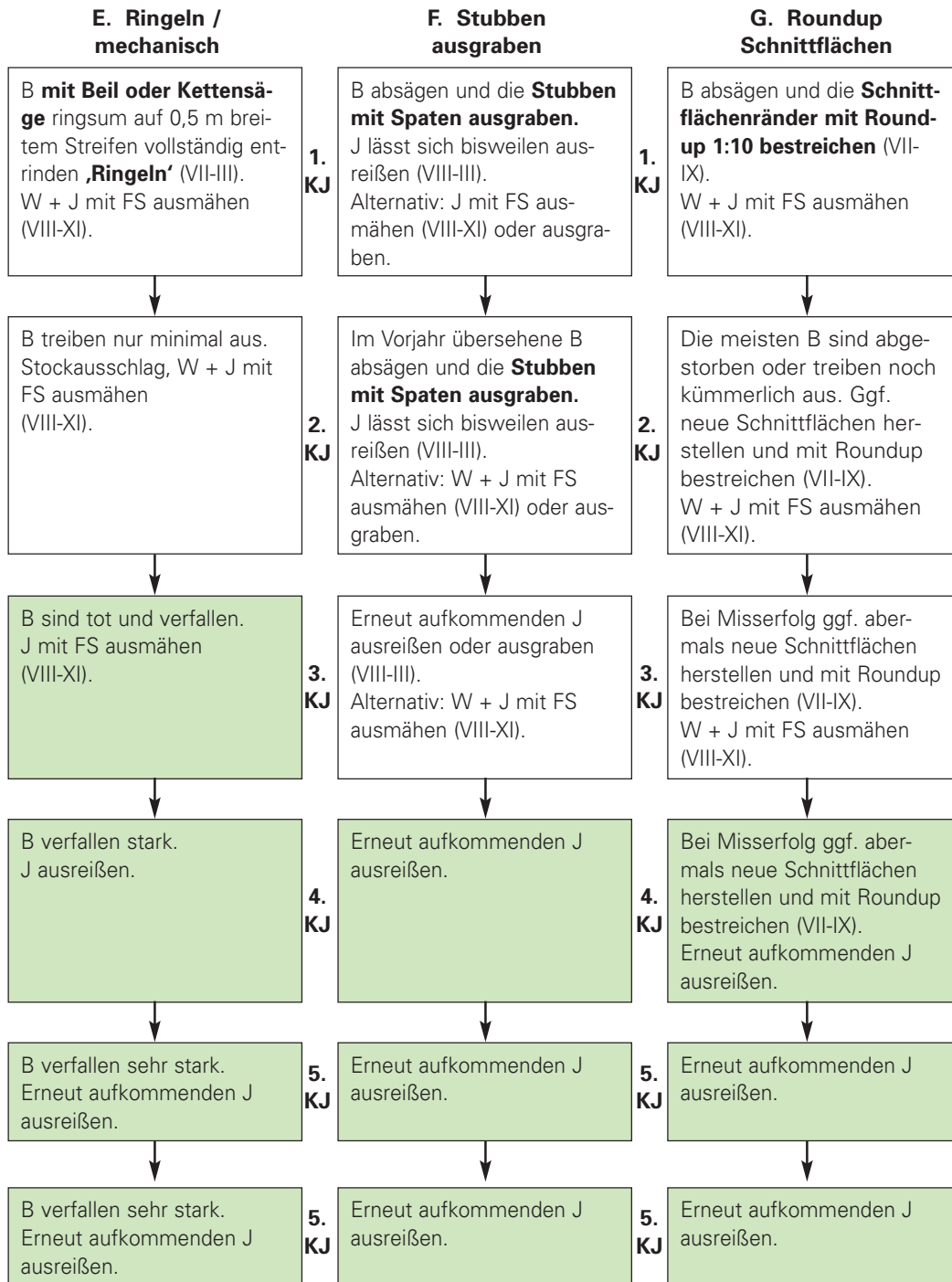
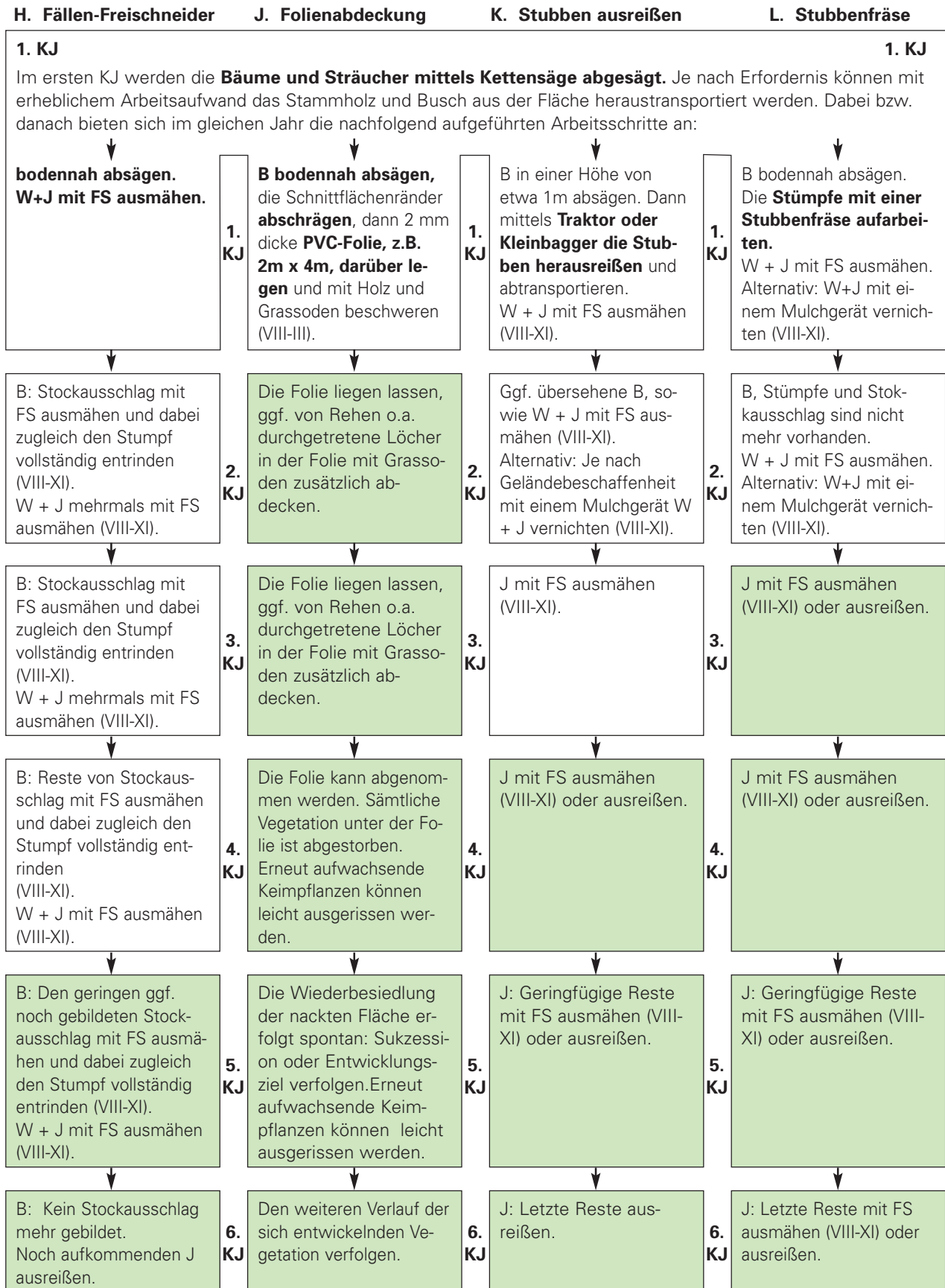


Tabelle 3: Eindämmung der Späten Traubenkirsche durch Fällen der Bäume mit anschließenden Verfahren: **H.** Mähen von Stockausschlag, Wurzelbrut und Jungwuchs, **J.** Abdecken der Stümpfe mit Folie, **K.** Ausreißen der Stubben und **L.** Zerspanen mit der Stubbenfräse über einen Zeitraum von 6 Kalenderjahren (**KJ**). Die Zellen mit einem Rest-Arbeitsaufwand von weniger als 10 % des jeweiligen Ausgangswertes sind grün unterlegt.
 FS = Freischneider, B = Bäume, W = Wurzelbrut, J = Jungwuchs



3. Bewertung und Präferenzen

Nachfolgend wird eine Bewertungsskala unter Gesichtspunkten der Praxis angegeben:

- Ehrenamtliche Betreuung von Naturschutzgebieten
- Durchführbarkeit der Arbeiten im Einmannbetrieb
- Jahrweise steht ein eng begrenztes Budget zur Verfügung.

Dabei spiegeln die hier vorgestellten Arbeitsgänge die Ergebnisse jahrelanger Experimente wider. Eine Optimierung wird an vielen Stellen möglich sein und bliebe wissenschaftlichen Untersuchungen vorbehalten.

A. Wasseranstau

Bei gegebener Fragestellung und Beschaffenheit des Geländes ist Wasseranstau die einfachste Methode, da nach einmaligem Aufwand die Sukzession ohne weiteres Zutun läuft. Totholz kann im Laufe der Jahre vermoldern.

Fazit: Sehr empfehlenswert!

B. Beweidung

Beweidung mit einer Wanderherde als allein angewandte Pflege führt nicht zum Verschwinden der Traubenkirsche. Jungwuchs wird kaum befressen. Die Beweidung ist als Grundmaßnahme geeignet, zusätzliche Maschinenarbeit oder gegebenenfalls der Einsatz von Roundup ist erforderlich und wirkungsvoll.

Fazit: Bedingt empfehlenswert!

C. Ringeln/Brand

Das Ringeln mittels Flamme ist wirkungsvoll. Das Arbeiten mit Feuer ist jedoch risikoreich; es müssen mehrere Personen zugegen sein, um zumindest das Übergreifen eines Brandes auf Nachbareigentum zu verhindern. Die behandelten Bäume bleiben stehen und verfallen im Laufe der Jahre, sie behindern teilweise die Bearbeitung von Wurzelbrut und Jungwuchs mit mechanischen Verfahren.

Fazit: Wenig empfehlenswert!

D. Roundup am Baum (Abbildung 1)

Die Grundsatzentscheidung wegen des Einsatzes von Herbiziden ist das größte Problem. Die Methode ist insofern besonders interessant, als dass sie keine schwere körperliche Arbeit erfordert, im Einmannbetrieb und ohne Maschinenlärm und -gestank vonstatten geht. Nach der Applikation darf über mehrere Tage kein Regen fallen. Bei richtiger Anwendung ist dieses eine sichere Methode, die die lästige Bekämpfung des Stockausschlags überflüssig macht. Die Bäume bleiben stehen und verfallen im Laufe der Jahre, sie behindern aber teilweise die Bearbeitung von Wurzelbrut und Jungwuchs mit mechanischen Verfahren.

Fazit: Empfehlenswert (Einschränkung nur wegen des Herbizideinsatzes)



Abbildung 1:
An der Stammbasis wird die Rinde mit Bohrlöchern versehen, in die eine verdünnte Roundup-Lösung gegeben wird. Das Bild zeigt als Demonstration das Prinzip des Verfahrens (alle Fotos: Dr. Eva Trainer)
Abbildungen 1 – 6:
Wennebeker Heide
am 25.10.04

E. Ringeln mechanisch (Abbildung 2)

Der ‚Ring‘ muss mindestens 50 cm breit sein und den gesamten Stamm umfassen. Das Ringeln kann mit der Kettensäge oder mit einem speziellen Rindenschälgerät (als Anbauteil zu einer Kettensäge) erfolgen. Die Bäume

bleiben stehen und verfallen im Laufe der Jahre, sie behindern teilweise die Bearbeitung von Wurzelbrut und Jungwuchs mit mechanischen Verfahren.

Fazit: Sehr empfehlenswert!

Abbildung 2:
Die Stammbasis
wird mit der Ket-
tensäge in einem
0,5 Meter breiten
Streifen entrin-
det.



F. Stubben ausgraben

Nach der Kettensägearbeit sollte das Stammholz und Geäst aus dem Gebiet geschafft werden, da es die weitere Bearbeitung erheblich erschwert. Das Ausgraben der Wurzeln von Hand ist eine der körperlich anstrengendsten Methoden der Bekämpfung aller Wuchsstadien der Traubenkirsche. Allerdings ist sie äußerst erfolgreich. Es muss abgewogen werden, ob die zahlreichen Bodenverwundungen als Nachteil oder als Vorteil zu bewerten sind. Große Mengen Wurzelholz müssen zusätzlich aus dem Gebiet geschafft werden.

Fazit: Sehr empfehlenswert (allerdings schwerste körperliche Arbeit)

G. Roundup auf Schnittflächen

Nach der Kettensägearbeit sollte das Stammholz und Geäst aus dem Gebiet geschafft werden, da es die weitere Bearbeitung des Stockausschlags, der Wurzelbrut und des Jungwuchses erheblich erschwert. Die Grundsatzentscheidung wegen des Einsatzes von Herbiziden ist das größte Problem. Nach der Applikation darf über mehrere Tage kein Regen fal-

len. Bei richtiger Anwendung ist dieses eine sichere Methode, die die lästige Bekämpfung des Stockausschlags überflüssig macht.

Fazit: Empfehlenswert (Einschränkung wegen des Herbizideinsatzes)

H. Fällen und Freischneiderarbeit

(Abbildungen 3 und 4)

Es ist viel körperliche Arbeit erforderlich: Nach der Kettensägearbeit sollte das Stammholz und Geäst aus dem Gebiet geschafft werden, da es die weitere Bearbeitung des Stockausschlags, der Wurzelbrut und des Jungwuchses mittels Freischneider nahezu unmöglich macht. Ab dem dritten Jahr kann das Gezweig liegen bleiben. Die Freischneiderarbeit ist anstrengend und muss über mehrere Jahre erfolgen. Die Methode ist mit viel schweißtreibender Arbeit, mit Lärm und Abgasen verbunden. Bei konsequenter Anwendung ist diese Methode sehr zu empfehlen, da sie rein mechanische Verfahren beinhaltet.

Fazit: Sehr empfehlenswert (allerdings viel körperliche Arbeit)!



Abbildung 3:
Jungwuchs, Wurzelbrut und Stockausschlag können mit einem robusten Freischneider gemäht werden.



Abbildung 4:
Mit dem Dickichtmesser kann auch mehrjähriger Stockausschlag gemäht und der Stumpf anschließend bis in den Boden hinein entrindet werden.

J. Folienabdeckung (Abbildungen 5 und 6)
Nach der Kettensägenarbeit sollte das nicht zum Beschweren der Folie verwendete Stammholz und Geäst aus dem Gebiet geschafft werden, da es die weitere Bearbeitung der Wurzelbrut und des Jungwuchses mittels

Freischneider erschwert. Das Abdecken mit Folie empfiehlt sich bei sehr lückenhaften Beständen der Traubenkirsche, da ansonsten die gesamte Fläche abgedeckt werden muss.
Fazit: Sehr empfehlenswert!

Abbildung 5:
Die Kanten der Schnittfläche werden mit der Kettensäge abgechrägt, um Verletzungen der aufzulegenden Folie zu vermeiden.



Abbildung 6:
Die Folie von 2 x 3 m wird über den Baumstumpf gelegt und mit Starkholz und Grassoden beschwert, um ein Verwehen und das Durchtreten durch Weidetiere zu verhindern.



K. Stubben ausreißen

Nach der Kettensägearbeit sollte das Stammholz und Geäst aus dem Gebiet geschafft werden, da es die weitere Bearbeitung des Stockausschlags, der Wurzelbrut und des Jungwuchses mittels Freischneider erschwert. Zusätzlich müssen große Mengen an Stubben aus dem Gebiet geschafft werden. Das Ausreißen der Stubben führt zu starken Bodenverletzungen. Allerdings ist das Verfahren äußerst erfolgreich. Es muss abgewogen werden, ob die zahlreichen Bodenverwundungen als Nachteil oder als Vorteil zu bewerten sind. Große Mengen Wurzelholz müssen aus dem Gebiet geschafft werden.

Fazit: Empfehlenswert!

L. Stubbenfräse (Abbildungen 7 und 8)

Nach der Kettensägearbeit sollte das Stamm-

holz und Geäst aus dem Gebiet geschafft werden, da es die weitere Bearbeitung der Wurzelbrut und des Jungwuchses mittels Freischneider nahezu unmöglich macht. Für den Einsatz der Stubbenfräse muss die zu bearbeitende Fläche für das schwere Zugfahrzeug mit angehängtem Fräsaggregat geeignet sein. Die Stubbenfräse häckselt den Stubben und bewirkt zudem eine nachhaltige Bekämpfung des Stockausschlags und der Wurzelbrut. Beim Fräsen eines größeren Stubbens wird etwa 0,5 m² Boden durchwühlt und aufgelockert. Dieses kann bei dichten Traubenkirchens-Beständen insgesamt zu einer erheblichen Änderung der Bodenstruktur führen. Da die Maschine einen hohen Verschleiß hat und zumeist zwei Mann Bedienung benötigt (Traktor und eigentliche Fräse), ist der Einsatz des Gerätes sehr teuer!

Fazit: Sehr empfehlenswert!



Abbildung 7: Die Stubbenfräse wird von einem schweren Fahrzeuge gezogen und ist nur begrenzt manövrierfähig. Sorgwohlder Binnendünen am 19.10.04

Abbildung 8:
Die Stubbenfräse
schreddert auch
stärkste Eichen-
stümpfe bis tief in
den Boden. Sorg-
wohlder Binnendü-
nen am 19.10.04



4. Anmerkungen zu einigen Arbeitsschritten

4.1. Freischneider

Gerät: Als sehr geeignet hat sich das robusteste Gerät der Baureihe STIHL FS 540 bewährt, und zwar in Kombination mit dem sogenannten Dickichtmesser, das ist ein dreistrahliger Stern von 350 mm Durchmesser.

Sicherheitsempfehlungen: Da beim Arbeiten Holzstückchen, Sand und Steine oder auch Glassplitter (weggeworfene Flaschen!) mit über 140 Meter/Sekunde durch die Luft geschossen werden, muss geeignete Schutzkleidung getragen werden: Arbeitsschuhe mit verstärkter Kappe, feste Textilkleidung, feste Lederhandschuhe (die Hände sind besonders hohen Teilchen-Geschwindigkeiten ausgesetzt), festes Halstuch, Schutzhelm mit Gitter und Gehörschutz, zusätzlich eine Schutzbrille (zusätzlich auch zur eigenen Alltagsbrille, da feine Körnchen durch die Maschen des Gitters hindurchschießen und die eigenen Brillengläser beschädigen können). Sehr vorteilhaft ist die Anwendung eines Schutzschildes aus Plexiglas, das auf den Tragegriff des Freischneiders aufgeschraubt wird; hiermit werden der Oberkörper und der Kopf hervorragend geschützt. Andererseits setzt sich beim Arbeiten viel Schmutz an dem Schutzschild fest.

Ein **Hinweis** sei angebracht: Wespen legen ihre Bodennester gerne unter dichten Stockausschlag-Gebüsch der Traubenkirsche an. Durch den Gesichtsschutz kann man nicht jede herumfliegende Wespe erkennen, so dass man beim Ausmähen gelegentlich mit Attacken durch Wespen rechnen muss.

Witterung: Wegen der durch die Schutzkleidung behinderten Wärmeabgabe des Körpers empfiehlt sich das Arbeiten bei kühlem, windigem und trockenem Wetter. Zudem sollte es möglichst hell sein, da das Schutzgitter am Helm das Blickfeld abdunkelt.

Jahreszeit: In der Praxis kann man mit dem Freischneider jahreszeitlich nur solange arbeiten, wie die Traubenkirsche belaubt ist, da die Jungpflanzen im unbelaubten Zustand oft übersehen werden. Grundsätzlich sollte aus Vogelschutzgründen nicht während der Brutzeit gearbeitet werden, so dass man ab August arbeiten kann. Da sich Reptilien erfahrungsgemäß im Spätsommer gerne in der Rohhumusschicht des Bodens verkriechen, empfiehlt sich ein weiteres Aufschieben bis zum Oktober, so dass der eigentliche Freischneider-Zeitraum im Oktober und November liegt.

Abgase, Staub und Schmutz: Da die Abgase des Freischneiders in Höhe des Oberkörpers austreten, sollte grundsätzlich gegen den Wind gearbeitet werden. Es gibt offenbar bei keinem Gerätehersteller eine Auspuffverlängerung, die die Abgase entweder im bebuschten Gelände in Bodennähe oder im freien Gelände ein Stück über Kopfhöhe abgibt. Da grundsätzlich bis in den Boden hinein geschnitten wird, führt das Arbeiten bei trockenem Boden zu starker Staubentwicklung. Auch aus diesem Grunde sollte, wenn immer möglich, gegen den Wind gearbeitet werden. Beim Arbeiten im feuchten Boden fliegen große Mengen Erde durch die Luft, die zum Teil den Maschinenführer trifft. Bei nassem Laubwerk und nassem Boden ist die Kleidung sehr schnell schmutzig und durchnässt.

Arbeitsweise: Ziel der Arbeit ist die möglichst vollständige Zerstörung der Pflanzen. Das Abmähen der oberirdischen Teile geht zwar rasch vonstatten, hat aber keinen nachhaltigen Erfolg. Jungpflanzen und Wurzelbrut kann man durch bis in den Boden (5 bis 10 cm) gehendes Schneiden vollständig ausmähen. Die Stümpfe der abgesägten Bäume einschließlich des Stockausschlags lassen sich mit dem Freischneider bis ins Erdreich hinein schälen. Für einen Baumstumpf mit Stockausschlag sind etwa 10 Minuten zu veranschlagen. Das vollständige Ausgraben der Wurzeln mit dem Freischneider ist zwar in einigen Fällen möglich, erfordert jedoch einen enormen Zeitaufwand. Grundsätzlich kann man mit ‚Vollgas‘ und scharfem Messer ein Gebüsch mit zwei- bis dreijährigem Jungwuchs oder Stockauschlaggebüsch in einem Schwung mähen.

Verschleiß: Das Dickichtmesser aus gehärtetem Stahl arbeitet in organischem Material (Holz, Rohhumus) praktisch verschleißfrei, bei Ausmähen im Sand ist das Messer nach etwa 2 Stunden stumpf, bei Arbeiten in kiesigem Substrat kann das Messer nach einer Stunde unbrauchbar sein. Die Messer lassen sich kalt nachschleifen, nach zweimaligen Nachschleifen sind die drei Strahlen jedoch so verkürzt, dass die Maschine zu hochtourig läuft.

4.2. Kettensäge

Es empfiehlt sich die Verwendung einer kleineren Kettensäge, zum Beispiel STIHL 26 mit einem 35 cm Schwert. Schnittschutzhose und -stiefel, Schutzhelm mit Gehör- und Gesichtsschutz sind unabdingbar. Beim Sägen in Bodennähe ist mit Sand zu rechnen, der zum raschen Verschleiß der Kette führt.

4.3. Gasbrenner

In Fachgeschäften sind Brenner und Propangasflaschen erhältlich, die üblicherweise im Dachdeckergewerbe Verwendung finden. Beim Arbeiten kommt es zu enormer Hitzeentwicklung, so dass sich Laubstreu oder Holz entzünden können. Es ist äußerste Vorsicht geboten. Eine Feuerpatsche und Löschwasser sind bereitzuhalten.

4.4. Roundup

Alle bisherigen Versuche mit Roundup haben in den Anfangsjahren der Eindämmung der Traubenkirsche stattgefunden. Das Pflanzenschutzgesetz lässt den Einsatz von Herbiziden nur unter strengen Auflagen zu. Es sollte in keinem Falle im Sprühverfahren gearbeitet werden, da die Nebel fortgetragen werden können und andere Vegetation geschädigt wird. Zudem besteht die Gefahr des Einatmens. Daher sollte lediglich, wie in **D** und **G** beschrieben, mit der wässrigen Lösung im Infusions- und Streichverfahren gearbeitet werden. An Stelle von Bohrlöchern kann man auch mit der Rundung des Schwertes der Kettensäge Einkerbungen in die Rinde schneiden, in die dann die Lösung gegeben wird. Es sei angemerkt, dass die Verwendung von Roundup eine wesentliche Arbeitserleichterung mit sich bringt. Voraussetzung für die Wirksamkeit ist, dass nach der Applikation für mehrere Tage trockene Witterung herrscht.

4.5. Stubbenfräse

Stubbenfräsen werden üblicherweise zum Zerspanen der Baumstümpfe von Straßenbäumen eingesetzt. Beim Einsatz dieser Maschine ist man auf die Gerätschaften angewiesen, die der jeweilige Lohnunternehmer verfügbar hat. Zumeist ist die Fräse auf einen Anhänger montiert, der von einem schweren Traktor gezogen wird. Wenn die Fräse keinen eigenen Motor hat, muss sie zusätzlich über die Zapfwelle vom Traktor angetrieben werden. Das Maschinengespann ist sehr schwer und kann demzufolge nur auf festem Boden manövrieren.

5. Hinweise auf weitere Verfahren

Außer den hier beschriebenen Verfahrenswegen gibt es weitere, prinzipiell andersartige Verfahren, die erprobt werden sollten oder sich in der Erprobungsphase befinden.

5.1. *Chondrostereum purpureum*

Es liegen keine eigenen Erfahrungen vor. Folgender Weg sollte erprobt werden:

1. Kalenderjahr: Baum mit Kettensäge fällen. Die Schnittflächen mit einer Suspension von *Chondrostereum purpureum* bestreichen.

Achtung: Mindestabstand zu heimischen Kirschbäumen von 500 m halten!

Wurzelbrut + Jungwuchs mit Freischneider ausmähen (VIII-XI).

Bei Misserfolg: In nachfolgenden Jahren neue Schnittfläche herstellen und diese mit einer Suspension von *Chondrostereum purpureum* bestreichen.

5.2. **Unterpflanzung eines Traubenkirschen-Bestandes mit Rotbuche**

Ein Weg, der sich nicht für die Erhaltung eines offenen Lebensraumes eignet, sondern die Bewaldung anstrebt, besteht in der Anpflanzung von Ersatzgehölzen. Die Schatten ertragende Rotbuche kann als Unterpflanzung in einem Traubenkirschen-Bestand verwendet werden. Sie vermag – vermutlich - die Traubenkirsche zu überwachsen und diese dann durch Beschattung auszuhungern. Die Gesamtfläche muss gegen Wildverbiss eingezäunt werden. Es bedarf eines langen Zeitraumes, bis das Ergebnis offensichtlich wird. Eine Versuchsfläche befindet sich im Forst Langenberg bei Leck.

6. **Natürliche tierische Begleiterscheinungen**

6.1. **Vögel**

Stare sind die hauptsächlichen Verwerter der Kirschen. Sie scheiden die Kerne an ihren Versammlungs- und Schlafplätzen aus, so dass oftmals unter Hochspannungsleitungen und in Gehölzen Ausbreitungsschwerpunkte gesetzt werden. Amseln verzehren die Früchte und bewirken eine Ansiedlung der Traubenkirsche in benachbarten Nadelgehölzen. Als Brutvögel in Traubenkirsche-Beständen wurden Ringeltaube, Amsel, Kirschkernelbeißer und Mönchsgasmücke festgestellt. Der Baumpieper nutzt Einzelbäume (lebend oder tot) gerne als Singwarte.

6.2. **Fegeschäden und Fraß durch Rehe**

Die Traubenkirsche wird von den pflanzenfressenden Säugern weitgehend gemieden. Fegeschäden durch den Rehbock treten gelegentlich auf, diese führen aber nicht zur dauerhaften Schädigung. Im Herbst zeigt sich oftmals partieller Fraß durch Rehe.

6.3. **Phytophage Insekten**

Während die Blüten der Traubenkirsche rege von Insekten besucht werden und dann auch reichlich Früchte bilden, sind im Verlauf der Jahre nur in wenigen Fällen phytophage Insekten angetroffen worden:

- Raupen des Brombeerspinners (einmal; viele große Raupen im Herbst, NSG Wennebeker Heide)
- Raupe des Abendpfaunauges (einmal; eine große Raupe, NSG Bokelholmer Teiche)
- Schildläuse undeterminiert (einmal; in großer Zahl an einjährigen Trieben eines Gebüsches, NSG Löwenstedter Sandberge)

Dank

Frau Dr. Eva Trainer danke ich ganz herzlich für die Erstellung der Digitalfotos.



Neophyten in Schleswig-Holstein: Problem oder Bereicherung?

Dokumentation einer Tagung im LANU am 31.03.2004

Schriftenreihe LANU SH - Natur 10

Kiel, November 2004

ISBN: 3-923339-98-4

Ansprechpartnerin:
Dr. Silke Lütt, Tel.: 0 43 47 / 704-363

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Dr. Jürgen Eigner	
Pflanzliche Neubürger in Schleswig-Holstein: eine Einführung	7
Dr. Silke Lütt	
Neophyten aus Sicht des Naturschutzes auf Bundesebene	21
Frank Klingenstein	
Sind die Neophyten von heute die Rote-Liste-Arten von morgen?	33
Dr. Jörgen Ringenberg	
Problematische Neophyten in Deutschland – Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Naturschutzbehörden unter besonderer Berücksichtigung Schleswig-Holsteins	39
Dr. Hartwig Schepker	
Neophyten-Probleme und Bekämpfungsmaßnahmen: die wichtigsten Arten in Schleswig-Holstein	51
Dr. Uwe Starfinger	
Erfahrungen mit der Bekämpfung der Spätblühenden Traubenkirsche (<i>Prunus serotina</i>) in Schleswig-Holstein in den Jahren 1977 bis 2004	66
Dr. Kuno Brehm	
Neophyten in Schleswig-Holstein: Fazit der Tagung	79
Dr. Silke Lütt	